

Komm, spiel mit mir!

Der Hund, der wie wild seinem Lieblingsball nachhetzt oder mit eindrucksvollen Schüttelbewegungen und stolzen Galoppsprüngen sein Plüschtier durch das Wohnzimmer trägt: Wir Menschen lieben es, die Hunde beim ausgelassenen Spiel zu beobachten. Doch wir können mehr als nur zuschauen: Das gemeinsame Spielen stärkt die Bindung und vertieft das gegenseitige Verständnis.

Aline Lüscher

Gemeinsames Spiel bedeutet, dass sich Hund und Mensch gleichzeitig mit einem Spielzeug beschäftigen. Das könnte etwa so aussehen: Der Hund zerrt mit dem Menschen um das Spielzeug, gewinnt es, trägt sein Spielzeug stolz herum, kommt wieder zurück und möchte dasselbe Spiel wieder von vorne beginnen. Bei dieser Art des Spiels dreht sich nicht alles nur um das Spielzeug, denn ganz besonders stehen die miteinander erlebten, ausgelassenen Momente im Mittelpunkt. Wenn die Interaktion mit der Bezugsperson genauso wertvoll wird wie das Spielzeug selbst, wirkt sich der positive Effekt des gemein-

samen Spiels auch auf den Alltag aus. Der Mensch wird mit einzigartigen Erlebnissen verknüpft, und der Hund möchte noch lieber in seiner Nähe sein. Ziel des gemeinsamen Spiels ist, dass der Mensch über das Spielzeug mit dem Hund eine Verbindung herstellt, die für den Hund unwiderstehlich belohnend ist.

Voller Körpereinsatz

Damit das Ganze auf den Hund einladend wirkt und er sich mit Freude auf das Zusammenspiel einlassen kann, ist die Körpersprache des Menschen ausschlaggebend. Statt aufrecht zu stehen oder vorn-

über gebeugt kann der Mensch seinen Körperschwerpunkt eher etwas vom Hund weg verlagern und sich immer wieder wegdrehen, während er das Spielzeug hält. Oder aber der zweibeinige Spielpartner bringt sich noch mehr auf eine Ebene mit dem Hund und kniet oder krabbelt mit dem Vierbeiner zusammen über den Boden. Ziel ist, dass der Hund die Körperposition des Menschen als möglichst wenig bedrohlich wahrnimmt. Wichtig ist, dass das gemeinsame Spiel dem Hund durchgehend Spass macht und er nicht irgendwann gelangweilt oder frustriert davontrottet, weil er keine Lust mehr hat.



Damit der Hund das gemeinsame Spiel lieben lernt, sollte das Spielzeug wirklich zum Hund passen.

Can Stock Photo / damedeeso



Beim Spiel darf der Hund vergnügt und mit vollem Körpereinsatz herumtoben und bekommt so seinen Ausgleich.

Can Stock Photo / ksuxsa

Besser sind darum kurze Spielintervalle. Der Hund spielt beispielsweise für eine Minute, dann gibt es wieder eine Pause und anschließend wird wieder eine Spielsession gestartet.

Die Freude an den spielerischen Momenten hat eine positive Wirkung auf das Zusammenleben, doch es gibt noch viele weitere Gründe, warum das gemeinsame Rumtoben für beide Seiten sinnvoll ist. Wenn der Hund sich für ein Spielzeug begeistern lässt, kann er im Training damit auf vielfältigste Weise mit Packen, Zerren und Tragen belohnt werden. Gerade in temporeichen Sportarten wie Agility oder Hoopers passt es häufig besser, dass der Hund mit voller Energie nach einem Spielzeug greift, statt nach einem anstrengenden Parcours ein paar einzelne Leckerlis angeboten bekommt. Auch abseits des Hundesports hat das Spielen eine positive Wirkung. Nach

einem anstrengenden Stadttraining beispielsweise kann ein ausgelassenes Spiel die körperliche Anspannung wieder lösen und beim Hund den angestauten Stress abbauen und die vielen Eindrücke verarbeiten helfen. Die Bewegung tut gerade in einem Umfeld gut, in dem sich der Hund oft zurücknehmen soll und viele Reize auf ihn einwirken. Beim Spiel darf er dann wieder vergnügt und mit vollem Körpereinsatz herumtoben und bekommt so seinen Ausgleich.

Die subtilen Zeichen verstehen lernen

Ein weiterer positiver Aspekt vom gemeinsamen Spiel ist, dass der Mensch die Wirkung seiner Körpersprache auf den Hund verstehen lernt, wann immer der Hund mit seiner Reaktion zeigt, was ihm besser oder weniger gut gefällt. Bei welchen der eigenen Bewegungen nähert sich der Hund besonders enthusiastisch an und wann

geht er eher auf Abstand? Es gibt unterschiedliche Zeichen, die darauf hindeuten, dass sich ein Hund während des Spiels nicht wohlfühlt. Wenn er beispielsweise über längere Zeit am Boden schnüffelt, Gras frisst oder nur noch in die Ferne schaut, kann er damit Unbehagen ausdrücken. Oder aber ein Hund packt das Spielzeug und möchte es immer wieder möglichst weit vom Menschen wegtragen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass ein Hund das Spielzeug immer dann loslässt, wenn der Mensch danach greifen will.

Nicht alle Hunde zeigen von Beginn an viel Interesse am Spielzeug oder sie sehen nicht ein, warum sie ihr Lieblingsplüschtier mit dem Menschen teilen sollten. Wie auch bei anderem Training kann es darum helfen, wenn auch das gemeinsame Spiel jeweils mit einem bestimmten Ritual gestartet wird. Eine Möglichkeit ist ein bestimmtes Halsband, welches der Hund



Wenn der Hund sich für ein Spielzeug begeistern lässt, kann er im Training damit auf vielfältigste Weise mit Packen, Zerren und Tragen belohnt werden.

Can Stock Photo / kkolosov

nur für das gemeinsame Spiel trägt. Gerade bei Hunden, die in manchen Umgebungen keine Belohnung mehr annehmen, wird ein solches Ritual fördern, dass sie sich etwas sicherer fühlen und damit auf eine Spieleinheit eingehen. Wie beim Training für Sitz oder Platz ist eine Umgebung mit wenig Ablenkungen zu Beginn sinnvoll. Im Wohnzimmer oder dem Garten ist das Risiko gering, dass der Hund neue, ungewohnte Reize wahrnimmt und er das Spiel darum unterbricht oder gar nicht erst beginnt.

Das richtige Spielzeug wählen

Damit der Hund das gemeinsame Spiel lieben lernt, sollte das Spielzeug wirklich zum Hund passen. Je nach Hundeschnauze eignen sich unterschiedliche Spielzeuge. Für den Hund ist vor allem wichtig, dass er es gut und einfach greifen kann. Hat ein Hund eine lange Schnauze, kann ein flaches und breites Spielzeug optimal sein,

welches er quer im Mund halten kann. Ein Hund mit eher kurzer Schnauze mag vielleicht ein eher weiches, rundes Spielzeug mehr, das genau in sein Maul passt.

Die Wahl des Materials ist ebenfalls ausschlaggebend. Manche Hunde lieben Fleecestoff oder Fell und damit weiches Material. Andere Hunde wollen eher hartes Material wie Kautschuk oder Gummi, damit sie richtig fest zupacken können. Am besten kann der Hund aus einer Auswahl an Materialien und Formen selbst seinen Favoriten küren. Wichtig ist ausserdem, dass der Mensch das Spielzeug über einen Griff halten kann, am besten mit beiden Händen. Hund und Mensch sollen sich beide gleichzeitig am Spiel beteiligen können! Bei eher zurückhaltenden und ängstlichen Hunden ist vielleicht ein längeres Seil empfehlenswert, damit der Hund die gewünschte Distanz zum Menschen

nicht unterschreiten muss. Dafür braucht man nicht zwingend ein neues Spielzeug, sondern man kann auch an ein bestehendes Spielzeug ein Seil knüpfen. Ziel ist immer noch das gemeinsame Spiel, aber der Hund kann eine grössere Distanz wählen und fühlt sich weniger unter Druck gesetzt.

Die Erfolge sind ausschlaggebend, damit sich der Hund wieder auf das nächste gemeinsame Spiel freut. Das gemeinsame Spiel ist wie ein Tanz, der mit ersten kleinen Schritten beginnt und dann zu einem vielfältigen und dynamischen Zusammenspiel heranwächst. Ein Tanz ganz ohne Choreografie: Ausprobieren, testen und Spass haben steht an oberster Stelle.